

0.8999 bei 22°. Der Refractionsindex beträgt 1.45979 bei 22°, woraus sich das molekulare Brechungsvermögen zu 47.45 berechnet. Das Drehungsvermögen ist null. — Die nach Menschutkin bestimmte Anfangsgeschwindigkeit der Aetherification (mittels reiner Essigsäure) wurde zu 2 pCt. gefunden. Ein gleichzeitig in demselben Heizbade mit gewöhnlichem Menthol angestellter Versuch ergab 12.5 pCt.

Die leichter flüchtigen Anteile wurden weniger eingehend untersucht. Die Fraction 3, welche dem Siedepunkte nach die Hauptmenge des rückständigen Menthens enthalten musste, wurde merkwürdigerweise stark rechtsdrehend gefunden: $[\alpha]_D = +44.2^\circ$ in 26 prozentiger alkoholischer Lösung.

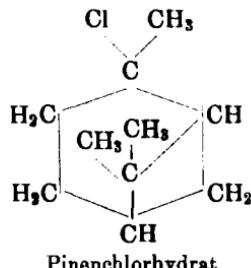
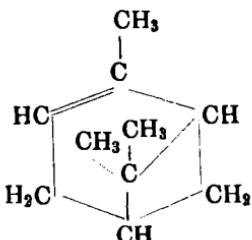
332. A. Reyhler: Berichtigung.

(Eingegangen am 6. Juli.)

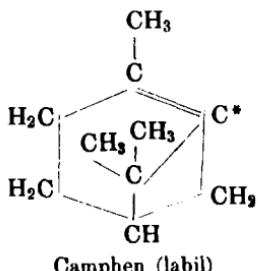
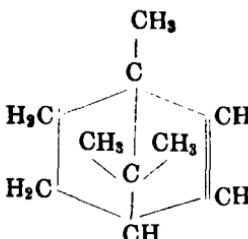
Bei der Aufstellung der von mir Seite 698 dieses Jahrgangs angegebenen Formeln wurden folgende Thatsachen aus dem Auge verloren:

1. Das Borneol und das Isoborneol sind secundäre Alkohole;
2. Der Sprung in den Eigenschaften und in der Abstammung findet nicht statt zwischen Borneolen und dem Campher, sondern beim Uebergang vom Pinenchlorhydrat zum Camphen.

Die Ableitung des Camphens vom Pinen wird demnach besser in folgender Weise vorgestellt:



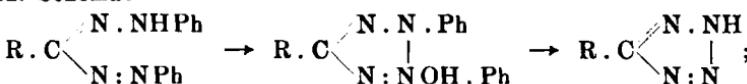
Pinen (Wagner, v. Baeyer)



Die als labile Camphenformel bezeichnete Structur ist mittels der Atommodelle kaum ausführbar, da die vier Affinitäten des mit * bezeichneten Kohlenstoffatoms zu sehr nach derselben Seite gerückt sind. Durch eine relativ einfache Verschiebung, an welcher nur ein Wasserstoffatom Theil zu nehmen braucht, entsteht die gewöhnlich angenommene Camphenformel. Die Ableitung der Formeln für Borneol und für Campher (nach Bredt) geschieht dann weiter in normaler Weise.

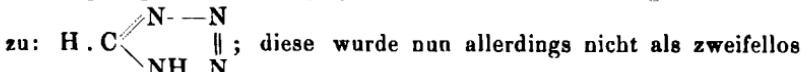
333. Edgar Wedekind: Synthese des Diphenyltetrazols.
[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium des Polytechnicums zu Riga.]
(Eingegangen am 9. Juli.)

Durch Oxydation zweifach phenylierter Tetrazoliumverbindungen¹⁾ gelangten v. Pechmann und Wedekind²⁾ zur Muttersubstanz der bisher bekannten Tetrazolderivate, zum Bladin'schen Tetrazol³⁾, wodurch gleichzeitig die zur Zeit der Auffindung der genannten Verbindungen gemachte Annahme⁴⁾ als richtig bewiesen wurde, dass nämlich die aus Formazylkörpern durch Oxydation entstehenden quaternären Ammoniumbasen dasselbe ringförmige Kohlenstoff-Stickstoff-Skelett enthalten, wie die Tetrazolverbindungen, entsprechend dem Schema:



in diesen Formeln ist R = H, C₆H₅, CH₃, COOH u. s. w., Ph = C₆H₅.

Das nach der neuen Methode erhaltene Tetrazol zeigte sich nun identisch mit dem von Bladin und von Thiele erhaltenen Präparat, trotzdem theoretisch ein Isomeres des bisher bekannten Tetrazols zu erwarten war. Demselben kommtt nämlich nach Bladin auf Grund seiner Formel des Dicyanphenylhydrazins, aus dem durch Behandeln mit salpetriger Säure Phenylcyanitetrazol entsteht, die folgende Formel



sicher hingestellt: die spätere Deutung des Dicyanphenylhydrazins als $\text{N} \cdot \text{NHC}_6\text{H}_5$ durch Bamberger⁵⁾ und
»Cyanamidrazon«: (CN) · C $\text{N} \cdot \text{NHC}_6\text{H}_5$ durch Bamberger⁵⁾ und
NH₂

¹⁾ Die Studien über Tetrazoliumverbindungen habe ich mit gütiger Einwilligung des Hrn. Prof. Dr. v. Pechmann in Tübingen allein fortgesetzt.

²⁾ Diese Berichte 28, 1688.

³⁾ Bladin, über Triazol und Tetrazolverbindungen. Upsala 1893.

⁴⁾ Diese Berichte 27, 2920.

⁵⁾ Diese Berichte 26, 2385.